

# Schulhygiene im preussischen Abgeordnetenhaus

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 16

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537897>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## \* Schulhygiene im preussischen Abgeordnetenhause.

Es kommt leider nur selten vor, daß in parlamentarischen Versammlungen das Thema Schulhygiene berührt wird. Um so erfreulicher ist es, daß der Abgeordnete Deumer kürzlich bei Beratung des Kultusetats im preussischen Abgeordnetenhause Gelegenheit genommen hat, einige Wünsche vorzutragen, die jedem wahren Freunde der Schuljugend am Herzen liegen müssen, und über die wir nachstehend berichten.

Redner ist nicht für einen vermehrten Eingriff der Schulbehörden in die häuslichen Verhältnisse. Auf diesem Gebiete geschieht an verschiedenen Orten eher zu viel als zu wenig. Aber auf zwei Gebieten sollte doch der Minister des Unterrichts an eine neue Verordnung denken, und zwar betreffend das Tragen der Bücher seitens der männlichen Schuljugend und das Tragen eines Korsetts in der Schule seitens der weiblichen Schuljugend.

„Was das Tragen der Bücher anbetrifft, so haben unsere Jungen und Mädchen heutzutage eine wahre kleine Bibliothek in die Schule mitzuschleppen. Das kommt daher, daß sich die obligatorischen Lehrbücher in einer geradezu erschreckenden Weise vermehrt haben. Ich halte das nebenbei auch vom pädagogischen Standpunkte aus nicht für sehr wünschenswert. Der lebendige Vortrag des Lehrers ist mir lieber als die Vermehrung der obligatorischen Lehrbücher, die entschieden ihre Bedenken hat. Sieht man nun unsere Schüler und Schülerinnen diese Büchermassen entweder unter dem Arme an einem Riemen oder an der Hand in einer Tasche tragen, und beobachtet die schiefe Körperhaltung, die auch dadurch erzeugt wird, so kommt man von selbst zu dem Wunsche, daß entweder der Tornister obligatorisch gemacht werde, und zwar sowohl für die Mädchen wie für die Jungen, oder daß in den Schulen genügend Schränke aufgestellt werden, in welche die Kinder die Bücher ablegen können, die sie zu Hause nicht absolut nötig haben. Gegen das obligatorische Tragen des Tornisters werden sich wahrscheinlich weniger die jungen Mädchen wehren; denn ich kann mir denken, daß, wenn der Herr Medizinalminister das obligatorische Tragen des Tornisters verordnet, die jungen Damen unter Umständen das sehr chic finden und sagen werden: Diesen Tornister tragen wir im Auftrage des Herrn Medizinalministers. Weniger werden damit unsere Primaner und Sekundaner einverstanden sein. Ich fürchte da eine Opposition, die sich aber auch vielleicht verliert, wenn man den jungen Herren sagt, daß dasjenige für sie keine Schande sein kann, was sie ein Jahr später, wenn sie des Königs Rock und den Tornister tragen, für eine Ehre halten. Der Tornister wird ja bekanntlich von den Soldaten der „Affe“ genannt. Bei dem Drängen unserer männlichen Jugend nach den zoologischen Ausdrücken dürfte sogar der Ausdruck „Wissenschaftsaffe“ neben dem „Militäraffen“ ganz populär werden.

Aber der zweite Wunsch, den ich habe bezüglich des Tragens eines Korsetts seitens der weiblichen Jugend in der Schule, ist, glaube ich, noch viel wichtiger. Ein Verbot zu erlassen, würde ich für sehr angezeigt halten, und zwar hauptsächlich aus gesundheitlichen Rücksichten. Die Deformation des Skeletts und verschiedener innerer Organe, an welchen diejenigen Frauen und Mädchen leiden, die ein Korsett tragen, erzeugt jetzt die erschreckende Masse blutarmer Mädchen und Frauen, an denen unsere Zeit so sehr krankt. Sehen Sie sich einmal auf der Straße die secessionistisch abgeblähten Damen an mit ihren großen Haarwülsten, ihren turmhohen Hüten, ihren blassen Wangen und ihren eingeengten Leibern, und dann fragen Sie sich, ob das das Holz ist, aus dem die Mütter der künftigen jungen Germanen geschnitten werden können. Ich wundere mich, daß die Ärzte nicht noch mehr als bisher den Kampf gegen das Korsett führen. Gerade im jugendlichen Alter, wo sich der Körper dehnen und recken soll, wo die innern

Organe sich harmonisch gestalten sollen, ist es unvernünftig, ihn in ein enges Schnürleib einzupressen und die Entwicklung zu hindern. Es können nur unvernünftige Mütter sein, welche die Kinder in den Schuljahren ein Korsett tragen lassen. Da hat die Schule nicht allein das Recht, sondern, wie ich glaube, sogar die Pflicht, im Interesse der Hygiene einzugreifen. In Berlin besteht ein Allgemeiner Verein für die Reform der Frauentleidung, der durchaus keine emancipationsfüchtige Tendenz verfolgt, sondern sich vernünftigerweise darauf beschränkt, Unterkleider zu konstruieren, die der Hygiene entsprechen, und zugleich Oberkleider zu empfehlen, die ebenfalls hygienisch gut sind und dabei den ästhetischen Anforderungen nachkommen. Ich kenne die Wirksamkeit des Vereins genau, der in der Provinz ebenfalls segensreich wirkende Zweigvereine hat. Ich glaube, der Herr Minister würde ein gutes Werk tun, wenn er in den Mädchenschulen im Zeichenunterricht oder im Handarbeitsunterricht auf diese Kleider des Vereins für die Reform der Frauentrachten empfehlend aufmerksam machen lassen wollte. Auf alle Fälle sollte der Herr Medizinal- und Unterrichtsminister dazu übergehen, das Tragen der Korsetts in der Schule zu verbieten; natürlich müßte der Konsequenz halber das Tragen des Korsetts auch den Lehrerinnen verboten werden, damit die Schülerinnen sich nicht auf das schlechte Beispiel derselben berufen können.

## \* Humor aus Schule und Schulleben.

Auf dem Rosenberg steht das Gemeindehaus mit dem Arrest, wohin die Gemeinderäte und die andern Schelmen kommen.

Nach der Feuersbrunst hielt der Herr Pfarrer eine Rede, und wir sind froh, daß unser Haus von solcher verschont geblieben ist.

Schöner Verdienst.

Anläßlich der Gehaltserhöhung letzten Frühling auf 1450 Fr. gab mir ein<sup>7</sup> Spatzvogel folgendes Rechenexempel auf.

Ein Lehrer hat täglich 6 Stunden Schule, und fünf Stunden der Freizeit werden ebenfalls der Schule gewidmet. Gewiß ein fleißiger Schulmeister. Und doch arbeitet er das ganze Jahr nur einen Tag und zieht dafür 1450 Fr. samt Zubehör ein. Wieso?

Auflösung.

Das Jahr hat	=		365 Tage.
Ferien 10 Wochen	=	70	Tage.
Freihalbtage 52	=	26	"
Sonn- und Feiertage zc.	=	70	"
Täglich 11 Stunden Arbeit, bleiben 13 Stunden frei			
macht im Jahr	=	198	" 364 "
			<hr/>
Differenz	=		1 Tag.

Also arbeitet der Lehrer jährlich einen Tag, und diesen braucht er zum „Einziehen und Zählen des Gehaltes,“ bemerkte der Spatzvogel. J. Seiß. —